

Herbstlied

Autor(en): **Volkart, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **16 (1912-1913)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661215>

Nutzungsbedingungen

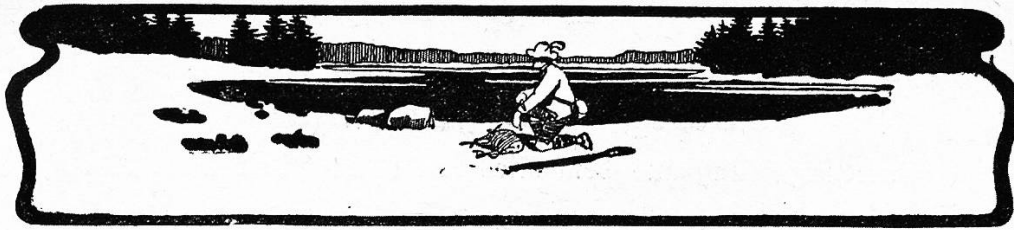
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Trüber Novembertag.

Novembertag. Nun will die Erde träumen
Von einer Ruhe tief und mondelang.
In Tropfen fällt der Nebel von den Bäumen
In immer gleichem, schwermutsvollem Klang.
Der Wasserstrahl im Garten rauscht erschrocken,
Als wär er's müde, so verweht zu sein.
Wie fährt der Wind ihm heute durch die Locken!
Noch gestern schoß er auf im Sonnenschein!
Die schlanken Bäume stöhnen dumpf und schaurig,
Am grauen Himmel kämpfen Tag und Nacht,
Wie ist der Tag so düster heut' und traurig,
Als wär zum Weinen er nur aufgewacht!
Da nahen Kinderschritte, leichte, schnelle,
Ein Händchen klopft, ich rufe froh: „Herein!“
Und aus zwei Schelmenaugen, strahlend helle,
Lacht mir entgegen warmer Sonnenschein.

Hulda Seiler, Kiestal.

Herbstlied.

Genießt sie jetzt, der Herbst ist da,
Genießt die Scheidetage!
Viel Früchte prangen fern und nah
Und Weinlaub rot am Hage.
Der Himmel taucht aus Silberlicht,
Es reißt der Nebel Hülle,
Daß heiß und schön herniederbricht
Des Leuchtens letzte Fülle!
Der Mückenschwarm in Tief' und Höhn
Tanzt hellbeglänzt den Reigen,
Der Herde friedliches Getön
Klingt in des Mittags Schweigen.

Otto Volkart, Bern.